

# DIE RETTUNG DER RUSTICI

von Peter Jankovsky

„Fontà zott“ heisst eine der Waldlichtungen auf der Bergflanke zwischen Fusio und Mogno. Die beiden Maggial-Dörfer liegen im oberen Val Lavizzara, das von einem grossen Stausee abgeschlossen wird. Zur Waldlichtung ist der Architekt Giovan Luigi Dazio zusammen mit einem neugierigen Besucher unterwegs. Das Strässchen ist steil, doch der Rover bewältigt die Herausforderung. Nach einer scharfen Rechtskurve taucht eine zerfallene Steinhütte auf: „Es tut mir weh, so etwas zu sehen“, ruft Dazio aus. Und schon ist er mitten im Philosophieren: Bevor man sich in megalomane Bauprojekte stürze, sollte man die Vergangenheit bewahren, betont der Architekt. Denn für ihn stellt jeder erhaltene Rustico einen bleibenden Wert dar. Aber so ein Bau soll auch von der Vergangenheit auf die Zukunft verweisen, indem er zu Projekten anregt, die organisch aus dem Alten herauswachsen. Daher renoviert Dazio seit etwa fünfundzwanzig Jahren baufällige Rustici und verkauft sie als Ferienhäuser.

Kaum auf der Waldlichtung „Fontà zott“ angelangt, führt der aus Fusio stammende Architekt den Besucher zu einem ehemaligen Heuschöber hin. Rasch wird klar, wie diskret Dazio seine inspirierenden Zeichen setzt, denn von aussen sieht man fast gar nichts Neues. Für die Renovation des oberen Teils verwendet er nach Möglichkeit die alten zu rechtgehaueenen Baumstämme, welche die Aussenwand bilden. Auch die Steinmauern sind dieselben, wenn auch neu verputzt. Augenfälliger erscheinen da schon die neuen Schieferdächer samt Schornstein, die Terrasse mit ihren Granitplatten und der modern geschwungene Steintisch.

Aber erst auf den dritten Blick entdeckt der Besucher das wirklich Neue: Fenster- und Türläden bestehen aus silberfarbenen Eisenplatten, und zwischen den Baustämmen blitzt gelegentlich Glas auf. Die Türen und Innenwände bestehen aus Glasplatten, um mehr Licht durchzulassen und trotzdem eine heimelig warme Wohnatmosphäre zu garantieren. Blinzelt der Besucher zwischen den Stämmen hindurch, kann er nur noch staunen, denn das Innere ist hochmodern eingerichtet. Und sogar hier im hintersten Winkel des Maggia-Tals auf rund 1400 Metern verfügt jeder Dazio-Rustico über Warmwasser und Telefon – das Surfen im Internet ist also auch in dieser Naturidylle garantiert. Dies hat seinen Preis: Zwischen hunderttausend und einer halben Million Franken kostet ein renovierter Rustico.

„Diese Rustici gefallen mir eigentlich sehr gut, weil das Moderne so unauffällig daherkommt und sich gut ins Landschaftsbild einfügt“, erklärt eine Rentnerin aus Caslano im Sottoceneri, die aus dem Fenster des gegenüberliegenden Rustico schaut. Ihr eigenes Ferienhäuschen hat sie mit ihrem Mann



Ein eindrückliches Zeichen: die Rustico-Gruppe „Teciàl“ nahe Fusio soll zum Nachdenken anregen

während dreissig Jahren selbst in Schuss gehalten. Und tatsächlich, die Unterschiede sind von aussen betrachtet gering. Punkte Intérieur allerdings liegen Welten dazwischen, wie der Besucher auf einen Blick feststellt. Das moderne Wohnen in der traditionellen Umhüllung kommt gut an: Vierzig Rustici hat Dazio bisher umgestaltet – und auch fast alle verkauft. Als bemerkenswert erweist sich dabei die Tatsache, dass die Käufer mehrheitlich nicht Deutschschweizer oder Deutsche sind, sondern Tessiner. So befindet sich auch die Lichtung „Fontà zott“ fest in Tessiner Hand, wie die Rentnerin bestätigt. „Ich biete den Leuten ein Haus an, in welchem sie die eigenen Wurzeln pflegen können“, erklärt Dazio dieses Phänomen. Der Architekt bittet den Besucher wieder in seine Limousine, denn er möchte ihm nun ei-



Architekt Giovan Luigi Dazio vor seinem eigenen Rustico in Mogno

Alte Steinhütten und ehemalige Heuschöber scheinen im Tessin ein Revival zu erleben. Allein im oberen Val Lavizzara befinden sich vierzig Rustici, die **topmodern renoviert** wurden – aber nur von innen. Eine Rundfahrt mit dem Architekten Giovan Luigi Dazio.

heute“ und „Die Echos der vergangenen Generationen geben der Wirklichkeit eine neue Identität“ liest der Besucher und wird sich vollends bewusst, dass es Dazio um eine sinnvolle Synthese von Alt und Neu geht. Apropos Fusio: Seit zwanzig Jahren verfolgt Giovan Luigi Dazio den Plan, den Dorfkern und andere wertvolle Bauten am Dorfrand wie den Landgasthof „La Cittadella“ mit seinem eigenartigen Turm von innen zu sanieren. Rund zwölf Häuser hat er bereits aufgekauft, die Gesamtinvestition beläuft sich auf etwa fünfzehn Millionen. Hinter Dazio stehen keine Investoren; er führt alles mithilfe von Handwerkern alleine durch, was auch gut funktioniert. Das eigentliche Problem sieht der ehemalige Gemeindepräsident Fusios im Kampf mit der Zeit: Für jeden Rustico und für jedes Haus in seinem Heimatdorf muss Dazio eine Baubewilligung einholen, und die Behörden mühen manchmal sehr langsam. Die Bevölkerung selbst reagiert zumeist wohlgesonnen auf Dazios Renovationstätigkeit; ablehnende Stimmen nimmt der Architekt gern in Kauf. Denn solange die Leute irgendwie reagieren, finde ein Denk- und Umdeklarationsprozess im Hinblick auf Bauen und Landschaftspflege statt, so Dazio. „Mein grosses Zukunftsprojekt ist und bleibt Fusio“, fügt der 60-Jährige forscht an und beschleunigt die Fahrt. Die Zeit drängt, und er will dem Besucher noch Mogno zeigen.

Das Botta-Kirchen-Dorf Mogno nimmt das künftige Fusio gewissermassen voraus: Etwa die Hälfte der alten Bauten – sie stammen zum Teil aus dem 17. Jahrhundert – tragen Dazios erneuernde Handschrift. Es stehen hier aber auch einige komplett neue Steinhäuser, deren Seitenfenster oft mittelalterlichen Schiesscharten nachempfunden sind. Ansonsten fügen sich diese Häuser bestens ins Ortsbild ein. „Stein, Holz und Eisen: Nur mit diesen Materialien baue ich, auch im Locarnese“, betont Dazio. Zufälligerweise kommt er mit dem Besucher an seinem eigenen Zwei-Zimmer-Rustico vorbei. Der ehemalige Heuschöber steht idyllisch am Dorfbach unter einer grossen Linde und würde jeden potenziellen Sommerfrischler sofort begeistern. Übrigens hat Dazio zusammen mit Stararchitekt Mario Botta das Kirchenprojekt in Mogno aus einem gewissermassen ideologischen Grund realisiert – nämlich um zu „zeigen, wie zeitgemässe Kreativität die Entwicklung einer ganzen Region auf organische Weise fördern kann.“ Dazio lächelt dabei und wird am Ende der Rustico-Rundfahrt wieder ganz philosophisch: „Ich verstehe mich als kleiner Fortsetzer eines grossen Werkes, an dem wir alle beteiligt sind.“ Oder anders formuliert: Der Visionär Giovan Luigi Dazio rettet nicht nur Rustici und damit ein wichtiges Stück Landeskultur. Mit seiner bewahrenden Architektur will er auch Dynamik erzeugen – damit seine Heimatregion aufblüht.

auch die kleinen Lesetafeln, auf die der Architekt zeigt. Vor jedem Rustico ist eine aufgestellt und enthält nebst dem dialektalen Flurnamen für den Standort auch selbstersonnene Aphorismen Dazios. „Die Zukunft ist